

Baukunstbeirat Erlangen - Sitzung Donnerstag 06.05.2021

Videokonferenz

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Baukunstbeirat:

Herr Architekt und Stadtplaner Prof. Manuel Bäuml (Vorsitzender)
Herr Architekt Andreas Baum
Herr Architekt Josef Hämmerl
Frau Architektin Prof. Nadja Letzel
Frau Landschaftsarchitektin bdla und Stadtplanerin DASL Heike Roos

Verwaltung:

Herr berufsm. Stadtrat Josef Weber, Referent für Planen und Bauen
Frau Pidde, stellvertr. Geschäftsführung Baukunstbeirat
Herr Tillmann Lohse, Amtsleitung Stadtentwicklung und Stadtplanung
Herr Carsten Heuer, Stadtplanungsamt
Herr Mathias Schenkl, Amtsleitung Bauaufsichtsamt

Vertreterinnen und Vertreter Fraktionen:

Frau Alexandra Wunderlich
Frau Dr. Birgit Marenbach
Herr Dr. Philipp Dees
Herr Lars Kittel

Entschuldigt:

Frau Architektin BDA Frida Zellner
Herr Architekt Prof. Andreas Wolf
Herr Konrad Rottmann, Stadtheimatpfleger

Beginn: 15:00 Uhr
Ende: 19:00 Uhr

Öffentliche Tagesordnung:

TOP 4

Einbau eines Aufzugs zur barrierefreien Erschließung des Markgrafentheaters in Erlangen (WV)

TOP 5

Neubau Stadtteilzentrum mit Stadtteilbibliothek Büchenbach, Lindnerstraße 1, Erlangen

TOP 6

Errichtung von zwei Einfamilienhäusern am Hang in der Gustav-Hauser-Straße, Erlangen (WV)

Aufgestellt:
Erlangen, 06.05.2021



Prof. Manuel Bäumlér
Vorsitzender des Baukunstbeirates der Stadt Erlange

TOP 4 Einbau eines Aufzuges zur barrierefreien Erschließung des Markgrafentheaters in Erlangen (WV)

Bauherr/in: Amt für Gebäudemanagement, Erlangen
Architekt: Büro Rainer Eis

Das Projekt wurde bereits in der Sitzung vom 11.03.2021 behandelt. Zur Schaffung einer barrierefreien Erschließung des Markgrafentheaters in Erlangen soll ein Innenaufzug zur Verbindung der unterschiedlichen Erschließungsebenen eingebaut werden. Um den Höhenversatz zwischen Eingangsniveau und erster Halbgeschoßebene zu überbrücken, ist eine Anbindung im Bereich des vorgelagerten Gehwegs, unmittelbar an der Außenfassade geplant. Die Schachtausbildung als gläserner „Systemschacht“ konnte das Gremium nicht überzeugen, vielmehr wurde eine eigenständige Gestaltung mit hoher Detailqualität angeregt. Die notwendige konstruktive Tragstruktur sollte zurücktreten, die Kabine gläsern gestaltet werden, um die Benutzung des Aufzuges zum Erlebnis zu machen. Die Lage des Aufzuges zur Außenwand (Abstand, Befensterung etc.) sollte überprüft werden.

In der Überarbeitung wurde der Aufzug grundsätzlich in seiner Lage belassen, jedoch um ca. 35cm von der Fassade abgerückt und als Übereckaufzug ausgebildet. Hierdurch kann dieser effizienter in die bestehende Nische des unteren Foyers integriert werden. Die bestehende Rückwand wird als Schachtabschluss genutzt. Die Schachtausbildung erfolgt durch Stahlbetonwände und Stützen, wobei 2 Schachtwände transparent gehalten werden sollen. Es stellt sich die Frage, ob die Sichtbetonbauteile, die im baulichen Bestand einzubauen sind, mit der geforderten Präzision und Oberflächenqualität ausgeführt werden können oder ob nicht einem Schachtgerüst aus Stahl Vorrang gegeben werden sollte. Der Aufzugsschacht soll allseitig mit einer Lamellenverkleidung aus Eichenholz verkleidet werden, die die Filigranität der bestehenden Verkleidungen der 50er Jahre aufnimmt. Dieser Ansatz kann nachvollzogen werden. In der Detaillierung ist jedoch großer Wert auf die Innen- wie Außenwirkung der Konstruktion zu legen, auch die Abmessungen der Lamellen unter Berücksichtigung der technischen Anforderungen an das Schachtgerüst (Lamellenabstände, Abschluss des Schachtes unter dem Aspekt der Sicherheit) sind zu prüfen. Es gilt einen zu groben und dichten Eindruck zu vermeiden.

Der Aufzugsschacht wird im Zugangsbereich vom Gehweg aus ohne thermische Schleuse zum Außenraum angeordnet. Eine solche Perforation der Gebäudehülle dürfte bauphysikalisch nicht möglich sein. Es ist zu befürchten, dass in den Wintermonaten bei Nutzung kalte Luft ins Gebäude „gepumpt“ wird. Auch dürften die Glasflächen durch Kondensatniederschlag die gewünschte Transparenz verlieren. Es sollte geprüft werden, ob eine Zugangsschleuse erforderlich ist.

Die Gestaltung des Zugangsportals in Verbindung mit den benachbarten Fenstern kann noch nicht überzeugen. Es wird empfohlen, die Zugangstür nicht gläsern auszuführen. Die Gestaltung mittels einer geschlossenen Verblechung bis Oberkante Gehweg könnte Einblicke in die Schachtgrube vermeiden und als Gestaltungsmittel auf die benachbarten Fenster überführt werden. Somit können der Schaukasten sowie das einzelne Kellerfenster in die Gesamtgestaltung der 3 Elemente einbezogen und wieder eine symmetrische Gliederung erreicht werden.

Grundsätzlich wird angemerkt, dass die Art der Darstellung und der Detaillierungsgrad dieser anspruchsvollen Aufgabe aktuell nicht gerecht wird und sehr schematisch wirkt. Eine höhere Aussagedichte ist erforderlich. Die Zeichnungen sind in größerem Maßstab (M1:10 bis M 1:2) auszuarbeiten. Für die Darstellung von Schacht und Kabine werden entsprechende Wandabwicklungen empfohlen, um die wesentlichen Schnittstellen und

Gestaltungsmerkmale aufzuzeigen. In einem nächsten Präsenztermin sollte die räumliche Wirkung vor Ort nochmals bewertet und die Materialität und Detailausbildung anhand von Mustern besprochen werden.

Um Wiedervorlage und Bemusterung der gewählten Materialien und Detailausführungen wird gebeten.

Erlangen 06.05.2021
Der Baukunstbeirat

TOP 5 Neubau Stadtteilzentrum mit Stadtteilbibliothek Büchenbach, Lindnerstraße 1, Erlangen

Bauherr: Amt für Gebäudemanagement, Erlangen

Architekten: Rößner + Waldman, Erlangen

Das Projekt in Büchenbach wurde mit einem Beteiligungsprozess gestartet, vorgestellt wurde der mit den Nutzergruppen und dem Amt abgestimmte Vorentwurf. Dem sympathisch vorgetragenen Entwicklungsprozess liegen zahlreiche Workshops und Gesprächsrunden zur Programmentwicklung des Gebäudeinneren und einzelner Fassadenideen zugrunde. Die Anwohner haben sich in die Planung mit ihren Vorstellungen und Wünschen eingebracht, die Architektur des Hauses sollte demnach sehr lebendig und vielfältig ausfallen - Leitspruch „schöner als zu Hause“. Dies stellt eine hocheufreuliche Ausgangsbasis dar und findet im Beirat Beifall, die vielen Wünsche scheinen jedoch das nicht allzu große Volumen des Hauses formal ein wenig zu überfordern.

Dem Bebauungsplan folgend orientiert sich der quaderhafte Baukörper längsseitig zum Stadtteilplatz und ist 3-geschossig entwickelt. Leider wurde die Höhenentwicklung in Bezug auf die Nachbarbauten und der grundsätzlich richtig ausgeprägte Bezug zum Freiraum nicht immer deutlich lesbar gezeigt.

Das Bild des Hauses nach außen ist durch die auskragenden umlaufenden Stege bestimmt, diese erzeugen eine horizontale Wirkung und lassen verschiedene Nutzungsmöglichkeiten (Bannerwerbung, Begrünung) denken. Diese Grundhaltung wird auch im Baukunstbeirat als richtige und tragfähige Lösung gesehen.

Leider reagieren die Architekten in der Entwicklung des Grundrisses sehr stark auf die aus nordöstlicher Richtung auf den Stadtteilplatz zulaufende Straßengeometrie. Diese sicherlich städtebaulich wichtige Verbindung wird als zweite Richtung im Grundriss eingeführt und erzeugt an verschiedenen Stellen (an den notwendigen Treppenhäusern, an den Eingängen) sehr schwierige Ecken und bewirkt unglückliche Störungen in den Bewegungsbereichen und in der Wirkung der Fassade. Das zentrale, üppige ovale Treppenauge der frei geführten Geschossverbindung rückt als dritte Geometrie sehr nahe an Nebenräume und schafft eher mehr Zwänge als Raumfluss. Überhaupt erschienen einzelne Grundrissquadranten unübersichtlich in der Benutzung, die Orientierung gelingt nicht überall gut.

Der Baukunstbeirat empfiehlt klarere Leitlinien für das Innere des Hauses (auch für Ausbau und Möblierung - „schöner als zu Hause“!), eine flüssigere Wegeführung und Prüfung der Möblierbarkeit der Räume. Das mögliche Spielerische und Leichte sowie das Angebot an Rückzugsbereichen mit gestalterisch integrierten Nischen könnte dabei gestärkt werden.

Auf den zweiten Blick entpuppt sich auch der wichtige Gliederungsansatz in der Fassade mit der horizontalen Betonung und Auskrägung als noch zu kurz gegriffen. Die Möglichkeit einer wirklichen Nutzung des Stegsystems wird durch die äußerst knappe Tiefe unterbunden. Auch wenn in Teilen Austritte möglich sind, wird die eigentlich interessante Systematik der Fassade und damit die mögliche großzügige (um nicht zu sagen lässige) Wirkung immer wieder gebrochen. Der Baukunstbeirat würde eine Untersuchung der Tiefenentwicklung der Fassade sehr begrüßen.

Der Gedanke, die Fassade zum Schutz vor sommerlicher Überhitzung zu begrünen und rankende Pflanzen als Gestaltungsmittel einzusetzen, sollte dabei unbedingt beibehalten werden. Die Bespielung zwischen Innen und Außen könnte intensiviert, jedoch formal gestrafft werden.

Grundsätzlich findet der Entwurf im Gremium Zustimmung und hat in seiner Vorgehensweise Interesse und Sympathie erzeugt. Die durch den Prozess sehr stark in das Projekt hineingetragenen Einzelideen lassen sich noch nicht durchgehend als räumlich und gestalterisch gelungene Übersetzungen ausmachen. Schlüssig angelegte Raumfolgen für bessere innere Orientierung und Nutzung und eine erkennbarere Haltung zu Materialität und Kombinatorik gestaltbestimmender Details, die am Ende zu einem Ganzen führen sollten, wären wünschenswert, um dieses für Erlangen neue kooperative Entwicklungsverfahren zu einer starken und für die Nutzung tragfähigen Lösung zu führen.

Der Beirat ist sehr gespannt auf die weitere Entwicklung des in sich sehr spannenden Themas und bittet um Wiedervorlage.

Erlangen den 06.05.2021
Der Baukunstbeirat

TOP 6 Errichtung von zwei Einfamilienhäusern am Hang, Gustav-Hauser-Straße, Erlangen (WV)

Bauherr: Rattmann Wohnbau GmbH & Co. Betreuungs-KG

Architekt: Herr Rattmann, Erlanger Str. 28, 91074 Herzogenaurach

Die vorliegende Planung wurde vertieft in den Plänen und im Modell weiterentwickelt und lässt eine Bearbeitungstiefe erkennen, die eine gute Beurteilbarkeit durch den BKB ermöglicht und somit allgemeine Anerkennung in der Fortentwicklung des Projektes findet.

Gewürdigt werden der sorgsame Umgang mit der Topographie und die deutliche Rücknahme der vormaligen Abgrabungen. Ebenso positiv wird die Weiterentwicklung des Projektes hinsichtlich der Ablesbarkeit von 2 Wohnhäusern und der im Grundsatz gestalterischen Rücknahme der Massivität der Parkierung bewertet.

Der BKB regt an, die beiden Wohnhäuser mit einer ruhigen Satteldachlandschaft ohne Dacheinschnitte sowie mit auf die notwendige Zahl begrenzte Dachflächenfenster auszustatten. Für Haus 2 wird eine konsequente Fortführung des Satteldaches über die westliche Dachterrasse empfohlen.

Innerhalb des BKB wurde die vorgeschlagenen Grundrisslösungen hinsichtlich der vergleichsweise kleinen Raumstrukturen im Kontext der großen Dachterrassen kontrovers diskutiert, woraus die Anregung der Prüfung einer adäquaten Grundrisslösung insbesondere im DG hinsichtlich „mehr Nutzung“ bei möglicher Reduzierung der Kniestockhöhe resultiert.

Bei Haus 2 sollte aus Sicht des BKB auf den nördlichen Balkon als auch auf die alternative nördliche Treppe komplett verzichtet werden, als wohnwerterhöhend könnten vollflächige Schiebefenster einen „Freisitz im Wohnbereich“ schaffen.

Insgesamt wird die Ausbildung gut proportionierter, ruhiger Baukörper empfohlen, die zum einen die An- und Vorbauten als eigenständiges Gestaltungsthema behandeln und zum anderen mit ruhigen Fassaden überzeugen.

Beim vorgeschlagenen Carport sollte auf eine hohe Transparenz und Leichtigkeit geachtet werden, was einerseits die Brüstung betrifft. Es wird nachdrücklich empfohlen, auf Einbauten im Carport zu verzichten und die notwendigen Nebenfunktionen im Untergeschoss des Carports einzuordnen.

Der BKB empfiehlt die Berücksichtigung der Empfehlung bei der Projektfortschreibung, hat gern die Projektentwicklung begleitet und wünscht dem Vorhaben weiterhin einen guten Verlauf.

Erlangen den 06.05.2021

Der Baukunstbeirat